

Die Frühjahrsausstellung 2004 der Galerie Böhner

im BECHTLE IT-SYSTEMHAUS, Mannheim

Am 18. März 2004 eröffnete die Kunsthistorikerin Carmen Beckenbach die Mannheimer Frühjahrsausstellung der Galerie Böhner im BECHTLE IT-SYSTEMHAUS im Mannheimer Gewerbegebiet Mallau. Die weltweit aktive Firma der IT-Branche bietet Böhner in ihren großzügigen hellen Räumen die Gelegenheit, sein breites Angebot an internationalen Künstlerinnen und Künstlern angemessen zu präsentieren. Mittlerweile haben die Ausstellungen einen hohen Bekanntheitsgrad erreicht, und die Besucher reisen von weit her an, um diese Ausstellungen zu erleben. Böhners Kunstausstellungen sind mittlerweile in Mannheim zu einem gesellschaftlichen Ereignis geworden. Dabei spricht für den Ausstellungsmacher auch, dass er bei seiner Auswahl unterschiedliche Reifegrade berücksichtigt, und er sich auch davor nicht scheut, umstrittene Künstler in sein Programm zu nehmen. Seine Ausstellungen versteht er als eine Art Forum für viele Bereiche der aktuellen Kunst.

Bei der diesjährigen Frühjahrsausstellung wurden die Werke von sieben Künstlern und einer Künstlerin präsentiert. Die Auswahl bestand in einem breiten Spektrum unterschiedlicher Positionen. Einige der Künstler sind den regelmäßigen Ausstellungsbesuchern der Galerie bereits durch ihr Werk bekannt, aber dennoch bleiben diese Künstler in ihrer Entwicklung nicht stehen und so sind neue oder, wie im Falle des Schweizer Malers Ernst Böni, noch nicht gezeigte Werkkomplexe immer wieder für Überraschungen gut.

Erfahrene Künstler neben Neueinsteigern

Der eben erwähnte **Ernst Böni** wurde in Sankt Gallen geboren. Heute lebt er in Mönchaltorf am Greifensee, einer idyllischen Gegend unweit von Zürich. Wie die meisten Künstler der Galerie Böhner ist auch Ernst Böni ein Späteinsteiger in die Malerei. Zwar hat er in seiner Jugendzeit bereits gezeichnet und gemalt und immer wieder nebenberuflich an Ausstellungen teil-

genommen, aber was die Existenzgrundlage der Familie angeht, so hat er sich recht früh zu einer soliden und erfolgreichen beruflichen Karriere entschlossen. Böni gehörte in der Schweiz zu den Pionieren der Computerindustrie. Als er sich vor etwa zehn Jahren aus dieser Wirtschaftssparte zurückzog, hatte er den Freiraum, sich ganz auf die Malerei zu konzentrieren. Bereits vor diesem Zeitpunkt hatte Böni allerdings regelmäßig an Ausstellungen teilgenommen und seine Technik durch



Ernst Böni, „Sportbilder“,
jeweils Öl auf Leinwand

Mal- und Zeichenkurse an der Kunstgewerbeschule Zürich und an der Sommerakademie in Salzburg perfektioniert.

Von Böni kennt man vor allem abstrakte Bilder, die energetisch aufgeladen erscheinen. Bilder, die mit einem dynamischen Duktus gemalt sind. Auf den ersten Blick haben die jetzt in der aktuellen Ausstellung im BECHTLE IT-SYSTEMHAUS ausgestellten Arbeiten mit diesen nicht viel gemein. Beim näheren Hinsehen entdeckt man allerdings doch thematische Verbindungen, denn der Rote Faden „Energie“, den Böni in seinen abstrakten Arbeiten verfolgt, findet man auch hier in diesem Werkkomplex zum Thema Sport. Gegenstand des malerischen Interesses ist hier der Mensch bei sportlichen Aktivitäten. Im Fokus steht die Bewegung, so zum Beispiel beim Thema Segeln. Bei den entsprechenden Bildern sehen wir im vorderen Bereich Zweiergruppen. Der Mittelgrund wird von Segeln dominiert. Fast aus dem Bild segelnd verfolgen wir im oberen Drittel eine Dreiergruppe, die ihren Blick fest auf die untergehende Sonne gerichtet hat. Mittels der graphischen Gestaltung der Boote und der malerischen Darstellung der See verstärkt sich der Eindruck von Bewegung und Dynamik.

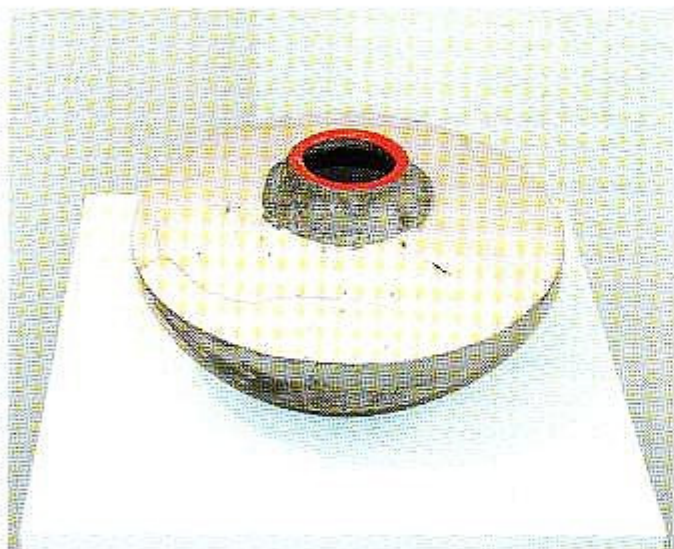
Auch die Künstlerin **Anja Steckling** gehört trotz ihrer jungen Jahre zu den erfahrenen Kunstschaffenden in der aktuellen Ausstellung. Sie wurde 1971 in der kleinen,

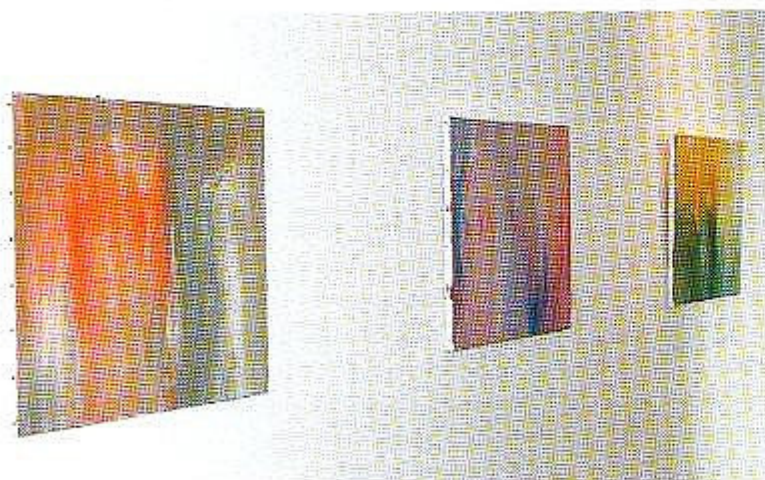
niederrheinischen Stadt Wesel geboren und lebt heute in Hannover. Anja Steckling widmete sich bei ihrer Berufswahl von Anfang an der bildenden Kunst. 1998 ging sie nach Irland, um dort an der Grennan Mill Craft School in Thomastown technisches Wissen und Kenntnis zu erwerben, was ihr auch bei ihren heutigen skulpturalen Objekten sehr hilfreich ist.

Bereits nach einem Jahr wechselte Anja Steckling in Irland die Ausbildungsstätte und schrieb sich in Limerick an der University of Applied Sciences and Arts ein. Der Schwerpunkt ihres dortigen Studiums lag eindeutig auf der Bildhauerei und Plastik. Diesen Schwerpunkt verfolgte sie dann jetzt auch in Hannover weiter, wo sie an der Universität weiterstudierte. Vor allem die irischen Erfahrungen haben diese Künstlerin geprägt. Von der Grünen Insel stammt auch der sensible Umgang mit der Keramik, die sie folgerichtig auch in ihren künstlerischen Arbeiten umsetzte. In diesen dominiert die reine Form. Was wie ein banales Gefäß aussieht, ist weit mehr. Es ist durch die Formgebung seiner Zweckgebundenheit enthoben. In ihren Arbeiten geht es Anja Steckling um die Oberflächenspannung und um die unterschiedlichen Aspekte der Form an sich.

In der Frühjahrsausstellung der Galerie Böhner sind Gefäße und Objekte aus Keramik der Künstlerin zu sehen. Es handelt sich hierbei nicht um naturhaft und handwerklich anmutende Terrakotten, ihre schalenartigen

Anja Steckling,
beide Schalen o.T.,
Giesston, Glasur,
Rakubrand.
links: 25 x 20 cm
rechts: 25 x 10 cm





Objekte erinnern vielmehr an die hohe Kunst der japanischen Porzellanherstellung. Dieser Eindruck wird durch die feine Glasur, welche das einfallende Licht einfängt, zusätzlich verstärkt. Blickt man in die Schalen hinein, so entsteht eine Art Lichtbogen, eine Aura, wie sie von den japanischen Porzellan Künstlern so sehr geschätzt wurde. Anja Stecklings Arbeiten vermitteln darüber hinaus das Gefühl von Leichtigkeit, gleichzeitig aber auch von Zartheit und Zerbrechlichkeit.

Gestische Malerei und Farbeffekte standen im Vordergrund

Der 1970 in Eppingen geborene und in Mannheim lebende Künstler **Gerold Maier** imponiert durch seine kraftvolle, ausdrucksstarke Malerei, die der Kunst des Informel zuzurechnen ist. Dabei erscheint es oft so, als will hier der Gestus das Format sprengen. Aus der Perspektive des Betrachters heraus gesehen entsteht eine Art Anschnitt. Diesen Eindruck verstärkt er noch durch eine mit dem Spachtel aufgetragene Strukturpaste, die das Haptische der Oberflächen zusätzlich hervorhebt. Gerold Maiers Malerei ist prozesshaft. Vergleicht man die aktuellen Arbeiten mit den früheren, so wird deutlich, dass Maier einen konsequenten Entwicklungsweg durchlaufen hat. Im Gegensatz zu den früheren Arbeiten wirkt seine Palette heute wesentlich konzentrierter und weniger spontan. Dies tut den Arbeiten dieses Künstlers durchaus gut, denn die Leuchtkraft der Farbe wird durch die Konzentration auf eine konsequentere Abstufung wesentlich erhöht. Eine wichtige Inspirationsquelle ist dabei für den Maler die Musik, die ihn immer wieder zu neuen Visionen anregt.

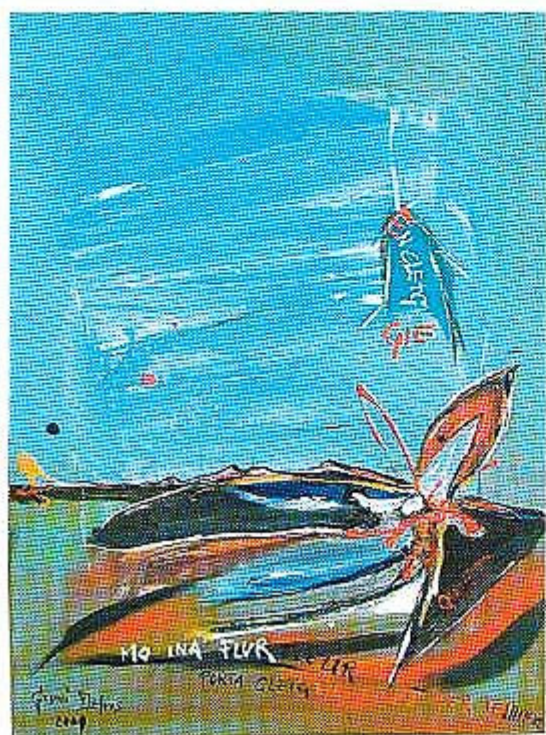
Eher spielerisch wirken dagegen die puzzleartigen Arbeiten von **Klaus Del**. Del wurde 1938 in Berlin geboren und lebt heute in Bern. Seine abstrakten Kompositionen provozieren Kontraste. Diese Aussage gilt sowohl in farblicher Hinsicht als auch in Bezug auf deren Deutung. Hier gibt es

immer wieder neue Möglichkeiten zu entdecken. Es ist interessant zu beobachten, dass Klaus Del die Farben nicht auf der Palette mischt, sondern auf der Leinwand über- und nebeneinander setzt und so eine Art optische Mischung anstrebt. Dabei achtet er stets darauf, dass jede Farbe den ihr zugewiesenen Raum erhält und einhält. Aus dieser optischen Mischung heraus entwickelt sich ein spannungsreiches Wechselspiel zwischen den verschiedenen Ebenen im Bild. Dabei fällt auf, wie intensiv der Künstler hier die Wechselbeziehung der unterschiedlichen Farben zueinander studiert hat. So fällt der bewusste Umgang mit Komplementärkontrasten besonders ins Auge. Klaus Dels Werke wirken durch diese

links: **Gerald Maier**,
o.T., jeweils Öl auf
Leinwand, 50 x 50 cm

Klaus Del,
links: „Three Sisters“,
Öl auf Leinwand,
60 x 60 cm
rechts: „Clownerie“,
Öl auf Leinwand,
60 x 60 cm





Gioni Defuns,
„Die glückliche Blume“,
Öl auf Leinwand,
50 x 70 cm

Art des kompositorischen Aufbaus wie Collagen. Besonders ist dies bei der Werkgruppe im Eingangsbereich feststellbar. Bewegung, die aus der Ruhe heraus entsteht, ist offenkundig das Ziel, das der Künstler verfolgt. Jedes einzelne Werk ist ein besonderer Schritt in diese Richtung.

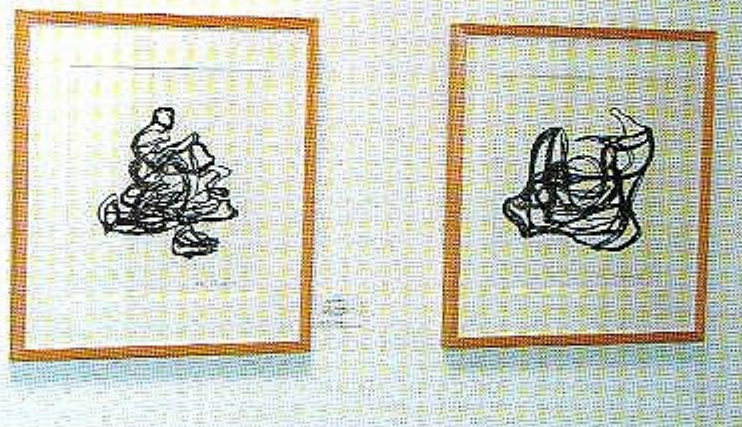
Um die Urkraft der Bergwelt und Mythen geht es dem Schweizer Maler **Gioni Defuns**, der bei seinem Studium in Zürich die Fächer Psychologie und Rätoromanisch

belegte. Bald entdeckte er jedoch, dass sich mit Bildern sehr viel mehr zum Ausdruck bringen lässt als mit Theorien oder mit empirischen Datensammlungen, und so verlegte er sich ganz auf die Malerei. Die durch die Landschaft inspirierten Formen bilden einen Anlass, um von dort ausgehend sich emotional auf den Malprozess einzulassen. Mit seiner expressiv anmutenden Farbskala, die

mit Graffiti gepaart ist, gelingt es Gioni Defuns in seinen Werken einen dynamischen Ausdruck zu erzeugen. Eine ganz wesentliche Rolle spielt dabei der Pinselduktus. Dieser expressive Duktus scheint der Kompass seiner Gefühlswelt zu sein.

Eine ebensolche stark durch den Pinselduktus wirkende Malerei finden wir auch bei den Arbeiten von **Rob den Boer**. Dieser niederländische Künstler, der ebenfalls schon einige Ausstellungen in den Räumen der Galerie Böhner hinter sich hat, arbeitet mit starken, schwarzen Pinselschwüngen, die wie Skulpturen im Raum auf das Papier gesetzt sind. Dabei hält er ganz bewusst die Formatgrenze ein und konzentriert so den Blick des Betrachters auf die Binnenstrukturen, die bei näherem Hinsehen den Bildraum in die Tiefe erweitern.

Heiko Krause hingegen arbeitet aus dem Unterbewusstsein heraus. Seine Bilder erscheinen wie die verschlungenen Vexierbilder aus der Barockzeit, wie wir sie von Achimboldo her kennen. Sind es bei Achimboldo allerdings reale Gegenstände, die er wie Mosaiksteine in seinen meisterhaften Arbeiten zu Portraits verdichtet, finden wir bei Heiko Krause abstrakte Formen, die zeitgemäßer und modern erscheinen. In den Bildern von Heiko Krause, der sich von der Abstraktion zum Surrealismus wendete, kann man auf Spurensuche gehen und findet Figuren, Gesichter, Blumen oder Bäume, die sich erst nach und nach aus dem Wirrwarr der Formen für das Auge ergeben.

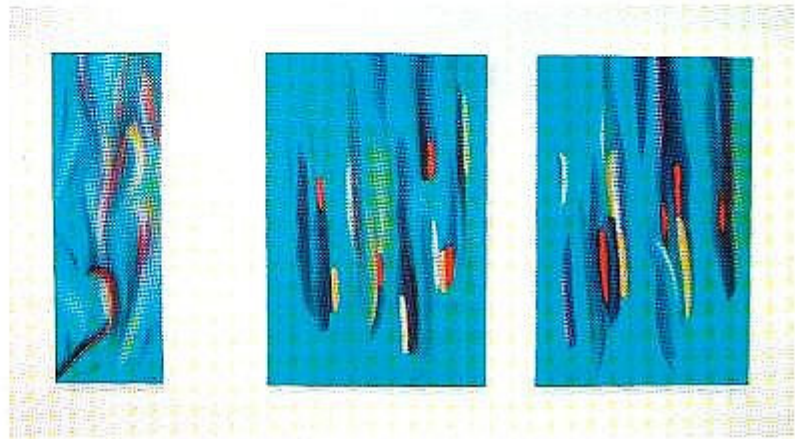


Rob den Boer,
o.T., jeweils Zeichnung,
Holzkohle auf Papier,
32 x 36 cm

Die Arbeiten von **Günther H. Behrens** sind auf dem schmalen Grat zwischen Informel und Gegenständlichkeit angesiedelt. Mit jedem neuen Werk lotet der Künstler die Balance zwischen innerer und äußerer Welt bewusst aus und entdeckt dabei immer neue Varianten, die er einsetzen kann, um seine Befindlichkeit wiederzugeben. Seine Bildersprache soll so auf den Betrachter wirken, dass er darin

die verwandtschaftlichen Beziehungen zweier Seelen entdeckt, denn in gefühlsmäßiger Hinsicht gleichen sich die Menschen doch. Nirgends wird dies offensichtlicher als bei solchen abstrakten Arbeiten, wo es sehr auf die Interpretation ankommt und dem Betrachter nur Anhaltspunkte vorgegeben sind, an denen er sich orientieren kann.

Die Frühjahrsausstellung im BECHTLE IT-SYSTEMHAUS zeigte viele Beispiele, welche die eingangs getroffene Feststellung belegen, dass Böhnners Ausstellungen offene Foren sind, die immer wieder neue, spannende Aspekte der aktuellen Kunst zeigen; unabhängig davon, ob es sich um bereits etablierte Künstler oder um Newcomer handelt.



Günther H. Behrens, (v.l.n.r.): „Auflösung“, Öl auf Leinwand, 120 x 140 cm, „Melodie II“, Öl auf Leinwand, 120 x 80 cm, „Melodie III“, Öl auf Leinwand, 120 x 80 cm

Galerie Böhner

Dr. Claus-Peter Böhner
G7/7 · D-68159 Mannheim
fon/fax: 0049(0)621/1 56 65 70
www.galerie-boehner.de

Ausstellungsräume:
BECHTLE-IT-SYSTEMHAUS
D-68219 Mannheim · Besselstraße 20-22

Öffnungszeiten:
Montag - Freitag von 9.00 - 17.00 Uhr
und nach Vereinbarung



Heiko Krause, o.T., jeweils Öl auf Leinwand, 80 x 80 cm